

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 44

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düstler Schreier
Und habe es wohl gedacht,
Es werde den Bundesvorlagen
Mit Glanz der Marsch gemacht.

Es ist auch nicht drum schade,
Für zwei besonders nicht,
Mit denen gar so wüchtig
Das Volk ging in's Gericht.

Es werden wiederkehren
Auch kaum wohl diese Zwei. —
Der Maulkorb ist für Hunde,
Für Esel die Wapperet.

Referendums-Musik.

Solo Helvetia:

So, Kinder! — Lustige Verneiner! Die Lust ist wieder ziemlich reiner,
Ein blasser Resultatbeneiner begegnet in der Tat mir feiner.

Terzett (Dreieck und Jammerschachtel):

Deine Jubelglossen haben fehlgeschossen;
Wir drei Eidgenossen sind denn doch verdrossen,
Haben hoch auf Rossen Tränen fast vergossen.
Weiben doch entschlossen, kommen mit Genossen

Deiner Lust zum Pöffen wieder einst zur Zeit der Sommersprossen.

Solo (Wäntelörgeli):

Ich verpuffter Fonjallaß hab' gemeibelt für die Raß,
Stadt und Land verwirft die Heß und ich ward zum Fonjalleß.

Solo (Dufelsack):

Meine Hoffnung slog zu hoch und ich ging die falsche Straße,
Diese Referends-Grinasse lächelt und verhöhnt mich noch.

Solo (zittrige Zitter):

Sonst kamen mir, dem Dichter Bopp, die schönsten Reime im Galopp;
Die besten aber hat indessen das Referendum aufgefressen.

Reinerchor (vollständiges Orchester):

Es war von kurosen Zungen, aus vollen Backen, vollen Lungen,
Ein wunderbares Lied gesungen:

„Die Schweiz den Schweizern!“ Es ist den Feigern
Zum Schluß kein Takt, kein Ton gelungen.

Professor Vorsicht (Terzett):

Gute Flaschenritter tragen wohl zwei Liter
Ohne Raß und Zitter. Aber dann ein Dritter
Ober gar der Behnte, nicht bezahlt, entlehnte
Schmeden schließlich bitter.

Anti-Abstinenten (Piccolo):

Rehnliter-Paragraphe, verflunden wegzuschaffen.
Das würde grad' noch fehlen, uns Liter vorzugählen.
Ob's zwei sind oder zehn und ob wir schiefer geh'n;
Auf beiden Füßen steh'n, hat niemand nachzuseh'n.

Soldaten (Trommeln und Trompeten).

Wenn wir Spitzel schimpfen hören, kann es weiter gar nicht stören,
Einen Maulkorb für die Dage find' ich aber nicht am Plage;
Will ein solcher Kerl bellen, zahlen wir mit Maulschellen.

Bundespalastrchor (tiefsere Brummstimmen).

Das Volk ist in uns und wir sind im Volke,
Das Volk ist eine ungestaltete Wolke;
Wir Räte des Landes, wir sind die Winde,
Wir blasen bald stark und bald gelinde;
Und wenn wir den Wolken zuwider blasen,
Dann fliegen uns Müden an lange Nasen.

Terzett der Referendums-Vorlagen (Hackbrett und Flöte).

Brüder reicht die Hand zum Bunde, diese neue Trauerstunde
Trifft uns alle drei!

Eigentlich ist diese Wunde dennoch eine ganz gesunde,
Darum ist es uns im Grunde mußt und einerlei.

Sämtliche Nachabschicker (Posaunen und Pauken).

Wir waren Antigratulanten für die Geseßes-Lieferanten;
Obwohl wir die nach Bern gesandten, nebst Protokoll und Folianten,
In ihrer Würde nie verkannten, begrüßen wir den nahverwandten,
Abkühlenden Hydra-Hydranten!

Rebelspalter (Maultrommel und Ziehharmonika).

Am fünfundzwanzigsten Oktober, obwohl bekannt als ziemlich grober,
Da war ich selber ein Gottlob!
Das Volk ist wieder mal der Ober mit hundert Kilo „Mein“ im Kober.

Stanislaus an Ladislaus.



Lieber Bruether!

Nachdem am 30. Augustmonath das Zürichervolk seinem Rahntonnsrad ad oculos thernonstrirt hot, was 1 Volk ist und wie man 1 solches handhaben muß, hapen am 25. Saufhermonath auch die geträumen, liepen Eiggenoßen und Länder der Buntvers-Ammlung mit un2deutiger Marhythmehdick pegreiftlich gemß, daß sie die alten verprieften Sagungen nicht gallifizieren laßen mit preißischen Gelegen-Geizgesetzen.

1 wohlthuende Sattik-Faktion ist es beghleichen 4 mich, daß das Agrarier-Triumfat Bob & Cohnsorten versachuhrt worden ist. Vor etlichen Theezehnten hope ich mich auch noch 4 die Pauren indrehiert, Paarhingegen seit dieselben die Schinken, die Speckfeiden und deren den selber eßen statt sie uns zu theedizieren, ist meine bolittische Begeisterung 4 die Viehzucht erkaltet. Abropeau! Es ist nebenbeizagt unsern kattoilischen Wählern fertächtigt sorgetkommen, wie Einer unserer Theeputhierten mit 1 Zürichbieter und 1 Wattländer Pachtieren konnte, mit den Tippen 2er Razionen, die ab a vo Cohnsequent das Kuntenträrt nothiert hapen von dem, was wir wollen, resp. von dem was recht ist.

Wes die 5 Tobelliterapffimmung andreibt, so ist zu bemerken, daß die eidgenössische Stimmgedelfabrik in Bern mit dem schweizerischen Aktiespirger den gleichen Uff hot spielen wollen, wo am 30. Augst mit dem Zürichbieder brobiert worden ist, intem er bei der Rächthüre der Fragestellung sich fingen muhte: „Ich weiß nicht was soll es bedeuten,“ et si ont ne vient pas de la musique so thut man am besten wenn man „Mein“ nothiert.

Darum rufe ich den respektiven Abbrandten der obenannten 2 Parlamenthern die Worde Johanniß ins Gedächtnuß: „Thuet Bueße, denn das Himmelreich ist nahe!“
Dein Semper Ter

Stanislaus.

Zwä Gsätzli.

Alle guete Ding sind drüü;
Ehörb ond Bopp ond Liter.
Legt mäs hüßfchl über d'Anüü,
Bruchts jo gür nüh wyter.

Bricht mäs sufer abenand,
Wie-nä Schyt zu Hobelspöh,
Lächlet s'ganze Vaterland
S'Referendum, säb ist schöö!

Eine Hütte auf dem Lande hat meist einen höheren Horizont, als ein Palast in der Stadt.



Chueri: „Morge Kägel! Ihr wänd bim Kägel no Krach mit dem Tüßbuamt und säb wender —“

Kägel: „Wäge was, was händler wieder g'ichn —“

Chueri: „r sellidmer die letschte 14 Tag nüt als Sufer und ganz Dördöpfel gha ha —“

Kägel: „Was ist dann wieder nüd i d'r Arnig?“

Chueri: „Dä ja, am letschte Freitag händler no ganz gut Platz gha underem Schirm unne, jeßt göhnder jo gottstromi en halbe Schue über Bulinien use.“

Kägel: „Mag si wohl verträge wäge bene drü Halbliterene Sufer, mani all' Tag ha.“

Chueri: „Was drei Halbliter? I chas biwisse, daser gester drei gha hend bevorer nu s'Gmües uspackt händ.“

Kägel: „Sellid ä feuf gfi st. Luegib Chueri, ä so än rote Sufer wie dä hürig gits nüd alli Halbjahr; mer weiß, mer über's Jahr na da ist und drum willis na proßidiere, so lang i's mag verlibe.“

Chueri: „A säbem fehlts Tu allerdings nüd. A so es Persönl, wo därig Tuze hät, wien Ihr, verjagts nüd so gschwind.“

Kägel (ruft ihm nach): „I hä na nie lä Wistet müese la usechloppe und säb häni.“